OVERGEDRUKT

UIT

NIEUW THEOLOGISCH TIJDSCHRIFT

1932 Afl. 4

HAARLEM
N/V H. D. TJEENK WILLINK & ZOON

HACKMANN (HEINRICH), *Die dreihundert Mönchsgebote des chinesischen Taoismus.* (*Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, Afdeeling Letterkunde NRD XXXII Nr. 1*). Amsterdam 1931. Gr. 8°. 60 S.

Dem Amsterdamer Sinologen H. HACKMANN verdanken wir eine grosse Zahl höchst instruktiver Abhandlungen und Aufsätze zur chinesischen Religionsgeschichte, die nur leider an verstreuten Orten erschienen sind und allmählich der Sammlung bedürften. In der vorliegenden Abhandlung bietet der Verfasser die Bearbeitung des zweiten Teils der von ihm im taoistischen Kloster T'ai ch'ing kung im Lao shan erworbenen Ordinationen der Mönche: ‚Die Gebote des mittleren Zieles" (Chung chi chich), die in kurz formulierten Anweisungen über das moralische Urteil und das religiöse Streben der taoistischen Mönche lehrreichen Aufschluss geben. Der Uebersetzung der Gebote, die mit dem am Schluss beigegebenen Originaltext verglichen werden kann, folgt ein zusammenfassender Ueberblick über die darin enthaltenen Forderungen sittlicher Art (Einzelheiten der persönlichen Lebensführung; Stellung des taoistischen Mönches zu bestimmten Lebenskreisen), um dann die Gebote religiösen Wohlverhaltens eingehender zu besprechen. Hier lässt sich ein Streben nach innerlicher Erfassung des Religiösen feststellen, das freilich in ein absichtlich verschleierndes Dunkel einer geheimnisvollen taoistischen Terminologie sich hüllt. Die religiöse Aufgabe wird in der Erlösung gesehen, die in der Befreiung von der Karma-Verkettung besteht, zur Gelassenheit und zum erhabenen Nichtsein (Wu wei) führt und schliesslich als ‚todloses Taowesen' dem Erlösten „ein Aufsteigen in einen höheren Daseinsbereich, in die strahlende Herrlichkeit" ermöglicht.

Dieses höchste Ziel wird erreicht durch ernstes Studium der heiligen Schriften und sorgfältiges Beobachten der sittlichen Forderungen, wobei es ein Haupterfordernis für den Geist ist, dass er vollkommen ‚stille' und ‚leer' werde und sich bemühe, die „Atmung immer mehr zu unterdrücken". Aber auch das Bewusstsein der Verpflichtung, an der Erlösung anderer mitzuarbeiten, wird ausdrücklich betont, damit auch sie in den Bereich des ‚Wu wei' eingehen, ‚am Tao Anteil bekommen', ‚aufsteigen zum Bereich der allerhöchsten Wahrheit'. Der von dem Verfasser mitgeteilte Traktat gibt wertvollen Einblick in das ethisch-religiöse Streben des chinesischen Kloster-Taoismus, dessen Lebensführung durch „Milde und Barmherzigkeit" einnimmt, durch „Selbstbeherrschung, Wahrheit, Mässigkeit, Demut, Zurückgezogenheit und leichte Askese" gekennzeichnet ist.

München. R. F. MERKEL.

JWANOW (WJATSCHESLAW), *Dostojewskij Tragödie-Mythos-Mystik.* Autorisierte Übersetzung von A. KRESLING Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1932, 142 S.

Der russische Denker JWANOW sucht in einer religionsphilosophisch-synkretistischen Form uns die Gedankenwelt seines grossen Landsmanns Dostojewskij als Tragiker, Mythenbildner und Religionskünder nahezubringen. Die Weltanschauung des Dichters „erweist sich ihm als eine Art ontologischer Realismus, aufgebaut auf dem mystischen Sicheinssetzen mit dem fremden Ich als einer im Ens realissimum gegründeten Realität". — Da den Dichtungen Dostojewskijs mythische Vorstellungen zugrunde liegen, so fügen sich seine „Anschauungen über die in der metaphysischen Sphäre zwischen Gott und Mensch sich abspielende Tragödie in ein dialektisches System zusammen, das „dem tragischen Grundprinzip gemäss auf dem augustinischen Gegensatz von Liebe zu Gott uns Selbstliebe bis zum Gotteshass beruht." Wenn JWANOW die ‚Philosophie des Bösen' durch eine „Analyse der Begriffssymbole ‚Luzifer', ‚Ahriman' und ‚Legion' (das Böse in der sozialen Sphäre)" sich verständlich

zu machen sucht, so bewegt er sich in RUD. STEINERschen Bahnen, denen wir nicht ganz zu folgen vermögen. Immerhin darf die vorliegende Schrift als ein wertvoller Beitrag zur Dostojewskij-Literatur angesehen werden, deren Uebertragung ins Deutsche sehr zu begrüssen ist. — Als Ergänzung dazu sei hingewiesen auf die vorzügliche Charakteristik des gleichen Dichters in WLADIMIR ASTROW'S ‚Seelenwende' mit den Untertitel: *‚Die Geisteskämpfe der Neuzeit im Spiegel der russischen Literatur'* (Verlag Niels Kampmann in Freiburg i. Breisg.) S. 419—541.

München. R. F. MERKEL.

KEYSERLING (Graf HERMANN), *Südamerikanische Meditationen.* Deutsche Verlangs-Anstalt Stuttgart—Berlin 1932. 384 S.

Der bekannte Verfasser ist eigentlich durch vielgelesenes ‚Reisetagebuch eines Philosophen' der Schöpfer einer neuen strukturpsychologischen Reiseliteratur geworden, die fern von allem Sensationellen geistige Probleme in der Tiefe erfasst und so Land und Volk in den erahnten Zusammenhang des Werdens menschheitlichen Seelen- und Geisteslebens einordnet. So eröffnet uns denn auch sein jüngstes Buch; ‚Südamerikanische Meditationen' einen einzigartigen Einblick in die morphologische Struktur der Bewohner dieses wenig bekannten Kontinents. Ueber das ganze Buch sind Gedanken und Analysen verstreut, die zum ernsten Nachdenken anregen, die in der Weise psychologischer Schauungen und Intuitionen Eigenart und Entwicklung der Menschenseele tief erkennen lassen. Was wir in den Abschnitten: ‚Schicksal', ‚Tod', ‚Gana' lesen; was der Verfasser über ‚die emotionale Ordnung' und über ‚die Traurigkeit der Kreatur' schreibt, gehört zum Eindrucksvollsten, was Reiseberichte wohl jemals geboten haben. Es sind geistvolle Meditationen über letzte, schwerste Lebensfragen, an denen Menschen sich immer wieder zerquälen. Auch religiöse Fragen werden gelegentlich berührt und es ist für Theologen immer wertvoll, mitzuerleben, wie sich einfühlende Laien